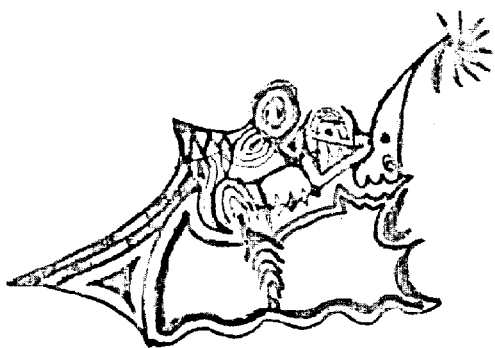




Sie folgen einem Stern

Richard Hartmann

Wem folgen Schüler*innen, mit wem setzen sie sich auseinander? Auch im akademischen Bereich gibt es solche Lehrer-Schüler-Verhältnisse mit entsprechender Wärme aus Reibung, woraus Vertrauen entsteht. Im Fall derer, die Ottmar Fuchs folgen, hat sich sogar der Begriff vom „Fuchsstall“ eingebürgert. Ob es da einen gemeinsamen Stallgeruch gibt oder nur gemeinsame Raststationen ... Oder sind wir einfach Weise, die ihm als Stern folgen? Vielleicht hat Ottmar von einer solchen Beziehung geträumt, als er sein Dreikönigsbild zeichnete ...

Zugegeben, was mir vor Weihnachten so klar vor Augen stand, sahen andere nicht. Eine Insel mit Palmen wurde mir angedient. Oder ein Monstrum.



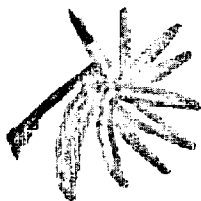
Aber seht ihr nicht die drei Kronen? Links, klassisch mit Zickzack, in der Mitte im Kreis und rechts der Bogen, wie in unserer Kaiserkrone.

Zusammengedrängt scheinen die drei, um sich gegenseitig Sicherheit zu

geben, aneinander festhaltend und dann auf dem Weg einem Stern folgend. Ein Bild für die Weisen, nicht nur die aus dem Morgenland, sondern auch die aus dem Pastoralland. Wo kommen sie alle her, die hier gemeinsam ein Ziel haben? Was haben sie wirklich gemeinsam? Sind sie wirklich einander so nah? Oder liegt es nicht ihnen, wie dem Wegführer, viel mehr daran, eigene, unterschiedliche Wege zu gehen? Nur ab und zu kommen sie wieder zusammen und vergewissern sich dessen, dass sie noch dem gleichen Stern folgen ...

Da sind sie unterwegs. Und zugleich erklingt die Frage: Welcher Stern ist es?

Ist es der Stern in die Zukunft Gottes – hin zum Haus des Brotes, nach Bethlehem? Ist es der Stern, der die Klage in Tanzen verwandeln will, der allen Menschen, besonders den Armen und Bedrängten Heil anbietet? Ein Stern der Diakonie? Welchem Stern folgen die Kolleg*innen?



Der Stern, dem Ottmar folgte, der führte auf ganz unterschiedliche Wege. Er führte in die Klage, die Gebet wurde. Er führte immer wieder zu Studierenden mit deren Lust und Kreativität, aber auch de-

ren Leid und Mühe. Er führte in die pastorale Begegnung und die spekulative Reflexion. Es war nie ein Weg, der nur eine Spur kannte und schon gar nicht enge Grenzen. Kein Wunder, dass es einen weiten Raum gab, in dem Weise Ansichten austauschten.

Und doch: Da stimmt etwas nicht im Bild, das er gezeichnet hat.

Den Stern hat er in dieser Zeichnung ja selbst an der Leine. Wie ein Eselreiter an der Angelrute seinem Esel die Karotte hinhält, so folgen sie dem Stern, den sie selber vor sich hertragen? Kann das an ein Ziel führen, das wirklich Zukunft gibt???



Da würde die Zeichentechnik zum Verhängnis. Und wenn ich mich recht besinne, waren es ja immer ganze Sternbilder, die Ottmar und seinen Schüler*innen Leitfiguren waren.

Wir haben wirklich nicht alle denselben Stern vor Augen, oder hat nicht jeder sogar immer wieder unterschiedliche Sterne, entdeckt manchmal auch ganz neue und unbekannte. Postmoderne Pluralität ist angesagt ... Gibt es vielleicht viele solcher Gruppen, die noch nicht gezeichnet sind und die dann eine gemeinsame Zielrichtung suchen?

Und ist es eigentlich der Stern dieser Adlati*ae oder ist es der Stern des Meisters? Und wäre der nicht freier am Himmel unterwegs?

Wir folgen, angeregt auf verschiedenen Wegstrecken, einem Stern, dem eigenen Stern, dem „Ottmar-Stern“ und seinem Stern. Manchmal auf langen Wegen oder auch irrlichternd.

Der Jubilar hat etliche von uns auf die Spur gesetzt. Jede*r aber folgt den eigenen Sternen. Vielleicht entsteht daraus ein neues Sternbild, zu dem sich unsere Sterne mit seinem Stern zusammenfügen und plötzlich ein großer Wagen entsteht. Der Wagen aus dem Fuchsbau ... Und in der Liste der offiziellen Sternennamen fehlt noch der Stern „Ottmar“.

Sie folgen seinem Stern.